

General-Anzeiger

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Bergisch-Märkische
Zeitung

Nr. 104 - 57. Jahrgang

Donnerstag 6. Mai 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Sowjetangriffe am Kuban abgeschlagen

Erfolgreicher Einsatz unserer Küstenschutz-Streitkräfte im Kanal

22.5. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griff der Feind gestern den ganzen Tag über mit starken Kräften an. Alle Angriffe wurden abge schlagen und dabei zahlreiche Panzer vernichtet.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf die Abwehr örtlicher Angriffe des Feindes südlich des Zimenfess keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

In Tunesien wurden mehrere feindliche Angriffe gegen den nördlichen und mittleren Frontabschnitt abgewiesen. Dabei wurden östlich Mateur von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände vernichteten bei Tiefangriffen eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und mehrere Panzer. Schwere Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Gasenanlagen an der algerischen Küste an.

In den Morgenstunden des 6. Mai versenkten deutsche Küstenschutzstreitkräfte vor der bretonischen Küste ohne eigene Verluste ein britisches Schnellboot und beschädigten drei andere schwer.

Derbliche Sowjetangriffe abgewiesen

Berlin, 6. Mai. Südlich des Zimen-See führten die Bolschewiken am 4. Mai mehrere östliche Angriffe, um die Bedrohung ihrer Linien durch vorrückende deutsche Stützpunkte auszuhebeln. Einer der Vorstöße richtete sich gegen Höhenstellungen, die von Jägern verteidigt wurden. Nach Abwehr des feindlichen Angriffs stießen unsere Soldaten dem weichen Feind nach. Mit Gefangenen und erbeuteten Waffen kehrten die Jäger in ihre Gräben zurück. An anderer Stelle führten die Bolschewiken in den frühen Morgenstunden und dann erneut gegen Mittag mehrere Male in Bataillionsstärke gegen unsere Hauptkampflinie vor. Obwohl der Feind die angreifende Infanterie mit zahlreichen Batterien und Selbstgeschützen unterstützte, blieben die Angriffe völlig erfolglos.

Unsere im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingeleitete schwere Heeresartillerie nahm erneut Bahnanlagen und Transporte des Feindes südlich des Ladoga-Sees sowie Industriestellen in Leninograd, darunter das Kirov-Werk, unter Feuer. Trichterflammen und große Brandherde bewiesen den Erfolg der Beschießung.

Auch im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich kleinere östliche Kämpfe. Am Fluss und südwestlich Belost wurden die nach heftigen Feuerüberfällen vorgehenden bolschewistischen Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Am mittleren Dones und südlich drei anderen deutsche Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten mehrere Panzer sowie einen als Kampfstand benutzten eingebaute Panzer. Von ihren erfolgreichen Unternehmungen brachten unsere Grenadiere Gefangene und Beutewaffen ein.

Kampfflugzeuge, die in den letzten Nächten dem Feind bereits schwere Ausfälle an rollendem Material zugefügt hatten, griffen in der Nacht zum 5. Mai erneut mehrere wichtige Nachschubtrassen der Bolschewiken, vor allem am oberen Dones, an. Sie brachten dabei einen Munitionssung zum Entgleiten und zerstörten Vorräte aus sieben mit Kriegsmaterial beladenen Transportzügen.

Erfolge unserer Nachtläger

Berlin, 5. Mai. In dem neuen deutschen Abwehrkampf in der Nacht zum 5. Mai erfuhr das OAB noch folgende Einzelheiten: Kurz nach Mitternacht flogen Verbände feindlicher Bomber nach Westdeutschland ein. Nachtläger nahmen den Feind in Empfang und fügten ihm in hervor ragend geführten Angriffen schwere Verluste zu. Nachtläger der Luftwaffe jagte in ihren Räumen die anfliegenden Bomber und bekämpfte sie mit gutem Erfolg. Der Feind verlor, wie der Wehrmachtbericht meldete, 36 Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber. In dieser Nacht errang die Nachtlägergruppe des Geheimlufttragers Major Leut. die erst vor knapp vier Wochen ihren 25. Nachtjagdtag melden konnte, den 300. Nachtjagdtag. Major Leut. selbst, der erfolgreichste deutsche Nachtläger, schoß zwei Gegner ab und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagde auf 58.

Ministerpräsident Tojo in Manila

Tojo, 6. Mai. Das Informationsamt der japanischen Regierung gab am Donnerstagvormittag bekannt, daß Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo am 5. Mai zu einer Inspektion der Militärverwaltung, der Militärlage und zu Besprechungen mit dem Chef der Zivilverwaltung auf den Philippinen in Manila eingetroffen ist. Bei

seiner Ankunft auf dem Flugplatz wurde Tojo vom Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, Generalleutnant Tanaka, dem Chef der Zivilverwaltung, Jorge Vargas, und anderen Persönlichkeiten begrüßt. Auf dem Wege in das „Manila“-Hotel, wo Premier Tojo während seines Aufenthaltes auf den Philippinen wohnen wird, wurden dem japanischen Ministerpräsidenten von der Bevölkerung spontane Ovationen dargebracht. Der Chef der philippinischen Zentralverwaltung, Vargas, ließ Tojo in einer offiziellen Verlautbarung im Namen des philippinischen Volkes herzlich willkommen heißen.

Zu Ehren des japanischen Ministerpräsidenten fand am Donnerstagmorgen im Luneta-Park zu Manila eine Massenkundgebung statt, an der über 400 000 Personen teilnahmen. Als Premier Tojo auf der Rednertribüne erschien, wurde er durch minutenlange Ovationen herzlich willkommen geheißen. Tojo erklärte, er sei tief beeindruckt von der Zusammenkunft der Bevölkerung der Philippinen mit den japanischen Streitkräften beim Wiederaufbau der neuen Philippinen. Japan habe im Verlauf dieses Krieges große Erfolge erzielt und sei bereit, den Feind bis zur Vernichtung zu schlagen. Immer enger gestalte sich die Zusammenarbeit zwischen den Völkern Ostasiens einerseits und zwischen Japan und seinen Verbündeten in Europa andererseits. Japan sei entschlossen, ein für allemal den Einfluß der

Amerikaner und Engländer in Ostasien zu beseitigen und zum Wohle der Völker dieses Gebietes einen dauernden Frieden zu begründen.

Finnische Jäger schossen 7 Gegner ab

Helsinki, 6. Mai. Der finnische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet: Unsere Jäger stießen gestern über dem finnischen Meerbusen auf eine feindliche Flugzeugformation mit zwei Bombenmaschinen vom Typ Bofors, die von mehreren Jägern begleitet war. Beide Bomber und zwei Jagdflugzeuge MG 5 wurden abgeschossen. In der Gegend des Smir schossen unsere Jäger gestern in einem Luftkampf eine MG 3 und zwei MG 3-Jäger ab.

Fünftausend Inder verhungert

Bangkok, 5. Mai. Nach einem Bericht des Senats sind in dem von der Hungersnot heimgeführten indischen Bezirk Ludlow in den letzten Tagen nicht weniger als fünftausend Inder verhungert. In Bengalen kam es erneut zu Überfällen der hungernden indischen Bevölkerung auf britische Militärverpflegungsläger. Aus Karachi werden abermals Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des aufständischen Stammes der Sur in der Ind-Provinz mit der britischen Polizei gemeldet, bei denen es auf beiden Seiten Verluste gab.

„Wir werden nach Afrika zurückkehren!“

Gewaltige Treuekundgebungen für den Duce

Rom, 6. Mai. Auf der Piazza Venezia fand am Mittwochabend eine gewaltige Kundgebung der Gefolgschaftstreue und der Verbundenheit des italienischen Volkes mit dem Duce statt. Im Anschluß an einen Empfang familiärer Hoheitssträger der faschistischen Partei aus den italienischen Provinzen durch den neuernannten Parteisekretär Minister Scorsia sammelte sich auf dem weiten Platz vor dem Palazzo Venezia eine gewaltige viel tausendköpfige Menschenmenge, die dicht gedrängt auch die nebenliegenden Straßen füllte. Faschistische Kampfverbände hatten mit ihren Fahnen unmittelbar vor dem Tor des Palazzo Venezia Aufstellung genommen. Als sich die Tür des historischen Balcons, von dem aus der Duce so oft in den zwanzig Jahren des faschistischen Regimes zu seinem Volk gesprochen hat und von dem aus er am 10. Juni 1940 die Kriegserklärung Italiens an England und Frankreich verkündete, öffnete, brach ein Sturm des Jubels los. Der Ruf „Duce“ hallte über den weiten Platz. Mit dem faschistischen Gruß und kühnsten Beifallsrufen empfing die Bevölkerung Roms den Duce, der mit dem faschistischen Gruß antwortete.

Der Duce hielt sodann eine kurze Ansprache. „Vor neun Jahren ist von dieser Stelle aus“, so sagte Mussolini, „der Abschluß der afrikanischen Kampagne und die Bildung des italienischen Imperiums verkündet worden. Diese Entwicklung ist heute keineswegs abgeschlossen. Wenn die Ereignisse der letzten Zeit zu der gegenwärtigen Lage geführt haben, so bedeutet dies nur eine Pause und nicht den Abschluß einer Entwicklung. Italien muß und wird nach Afrika zurückkehren.“ Als der Duce noch einmal erklärte: „Wir werden nach Afrika zurückkehren“, brach tosende, nicht endenwollende Beifall aus.

„Das ganze Sehen und Trachten vieler Millionen Italiener“, so fuhr der Duce fort, „acht dahin, nach Afrika zurückzukehren und dort die historische Mission weiterzuführen, die Italien auf dem afrikanischen Kontinent übernommen hat. Gott ist gerecht. Italien ist unsterblich, wir werden siegen. Wir müssen den Frontkämpfern die Ehre erweisen und alle Verräter, alle Feiglinge und Schwächlinge von uns weisen. Den Verrätern aller Art gehört das Blei. Drei kategorische Forderungen beherrschen heute das ganze italienische Volk: Ehre den Frontkämpfern, Verachtung für die Feiglinge, das Blei den Verrätern. Für die Millionen von Italienern, die sich nach Afrika zurückkehren, gibt es nur ein Heilmittel: die Rückkehr. Und wir werden zurückkehren!“

Der kurzen Ansprache folgten erneut kühnste Beifallskundgebungen. Mit dem Gesang der nationalen Hymnen schloß die Kundgebung.

Die Verrentung der „Sahib“

Ein U-Boot neueren englischen Typs

BS. Rom, 6. Mai. (Eig. Bericht.) Das im italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag als versenkt gemeldete englische U-Boot, wie die italienische Presse ergänzend berichtet, neuerer Konstruktion und seit kaum acht Monaten im Dienst. Es handelt sich um das U-Boot „Sahib“, dessen Klasse rund 800 Tonnen Wasserverdrängung hat, sehr stark bewaffnet ist und weiter eine besonders hohe Geschwindigkeit besitzt.

Das versenkte U-Boot wurde in den Gewässern nördlich Siziliens aufgespürt und sein Standort so genau ausgemacht, daß bereits eine erste Serie schwerer Wasserbomben dem U-Boot so schwere Schäden beibrachte, daß es aufstiegen mußte. Sofort wurde es von Flotteneinheiten

unter Geschützfeuer genommen, worauf das U-Boot so schnell absank, daß nur ein Teil seiner Besatzung gerettet werden konnte.

Harte Abwehr in Tunesien

DNB. Rom, 6. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Westabschnitt der tunesischen Front führten die italienischen und deutschen Truppen auch gestern tapfer harte Verteidigungskämpfe durch.

Unsere Jagdbomber griffen in erfolgreichen Ueberfallangriffen feindliche Panzer an und warfen einige Tausend in Brand oder beschädigten sie.

Ueber dem Kanal von Sizilien schossen italienische Jäger unter dem Kommando von Oberleutnant Medeo Guizi, die zum Schutz eines Lufttransportes eingesetzt waren, in einem heftigen Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband neun Curtiss ab.

Von den Operationen der letzten Tage kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Verlust der italienischen Luftwaffe

Generalmajor Piccini tödlich verunglückt

Rom, 5. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Generalmajor der Flieger Mario Piccini, der Kommandant der italienischen Luftwaffe in Slowenien und Dalmatien, fand in Erfüllung seiner Aufgaben bei einem Flugzeugunfall den Tod.

Mit General Piccini ist der fünfte General der italienischen Luftwaffe in den Tod gegangen. Vier andere Generale - Luftmarschall Balbo, Geschwadergeneral Aldo Pellegrini, Generalmajor Stefano Caana und Generalmajor Enrico Pezzi - sind im Kampf gefallen oder haben bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

„Gegen bolschewistische Barbarei“

Preßburg, 5. Mai. Im Rahmen einer ein drucksvollen Feier, der die Mitglieder der Regierung, der Führer der deutschen Volksgruppe, der deutsche General beim slowakischen Verteidigungsministerium, die slowakische Generalität und zahlreiche Ehrengäste beizuhatten, fand am Mittwoch in Preßburg die Ausmusterung des dritten Jahrganges der slowakischen Militärakademie statt.

Staatspräsident Dr. Tiso hielt dabei in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der slowakischen Wehrmacht eine Rede, in der er einleitend feststellte, daß die slowakische Armee durch ihre Teilnahme am gegenwärtigen Kampf für Volk und Staat einen Dienst von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung leistet. Die bolschewistischen Pläne einer Hegemonie über Europa hätten jedem Slowaken die Ausichten seines Volkes klargemacht. In diesem Kampf gebe es daher um das Leben des slowakischen Volkes. Eingetretet als selbständiger Staat unter die übrigen europäischen Völker, habe es seine Ehre als gleichberechtigter Faktor erfordert, sich in die kämpfende Front zum Schutz und zur Rettung der europäischen Kultur und der christlichen Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei einzufügen. Durch seine Teilnahme an dem Kampf habe das slowakische Volk aber auch Gelegenheit, die Schwach und die Schande des bolschewistischen Sozialismus in seiner inneren Verfalltheit kennenzulernen.

Bretagne

Von Dr. Paul Rohrbach
WS. Preß, Ende April.

Als ich vor Jahren zur Friedenszeit die Bretagne besuchte, nannte ich sie das Land des Ginkgo und der Dolmen. Nirgendwo auf der Welt ist das leuchtende Gelb des Ginkgo vom Frühjahr bis in den Sommer eine solche Dominante in der Landschaft, wie hier in der Bretagne. Es gibt auch kaum ein zweites Land, das so voll ist von den vorgeschichtlichen Steinmalen, die man hier Dolmen nennt. Ein Volk - es mag auch ein Völkervermisches gewesen sein - hat sie gebaut, das östliche Mittelmeerland, Nordafrika und das atlantische Europa bewohnte. Die Dolmen sind Grabstätten, aus rohen Steinblöcken ähnlich unseren norddeutschen Hügelgräbern gefügt. Gelegentlich sieht man aber auch eine Steinrichtung, die mehr wie ein Opfertisch oder ein kultisches Mal aussieht. Nach den Funden, die man bei ihnen gemacht hat, stammen sie aus der jüngeren Steinzeit, haben also vier bis fünf Jahrtausende an sich vorüberziehen sehen.

Die Bretagne ist ozean-umschlungenes Land. Zahllos sind die schmalen, fjordähnlichen Buchten, mit denen das Meer in das von Schiefer und Granit aufgebauete Felsgerüst des Landes eindringt. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt an der See und von der See. Frankreichs Seefahrt und Seemacht ruhte auf der Bretagne noch ausgesprochen, als die unfriede auf der Beteiligung der Anwohner der deutschen Küsten. Die Schule der Bretonen für die Seefahrt ist die Fischerei. Auf den „aroken“ Fischfang ging es im Frieden nach Neufundland, wo die Inseln St. Pierre und Miquelon noch französischer Besitz sind, nach Grönland, Island und Spitzbergen zum Kabeljauangang; der „kleine“, in den Küstengewässern, liefert in ungeheurer Menge (1935 waren es 9,7 Millionen Zentner) Sardinen, Hummern, Langusten und Krabben. Dazu kommt als halbe Hochseefischerei der Thunfischfang.

Preß ist Frankreichs Hauptkriegshafen am Ozean, heute ein wichtiger Stützpunkt unserer Küstenverteidigung in Frankreich. Nie hätte ich mir träumen lassen, daß ich die Bretagne als deutsches Okkupationsgebiet wiedersehen würde. Ich darf in unfern Klafatterien Vorträge halten und mache die Erfahrung, daß von den angebotenen Themen meist „Sowjetunion“ verlangt wird; an zweiter Stelle steht Japan, an dritter Afrika. Vorgestern kam ich zu einer Batterie, die in der Nacht vorher einen amerikanischen Bomber aus gewaltiger Höhe abgeschossen hatte. Die Bombenlast wurde getroffen, eine Explosion riß die Maschine in Stücke und die Trümmer lagen nun über einen weiten Raum zerstreut in der Ginkgoheide, ein Teil zu einem formlosen Gewirr von Blech, Panzerplatten, Draht und Rohren zertrümmert, dicht neben einem Geschützstand. Fast unglaublich war es, daß fünf Mann der Besatzung noch lebend, einige sogar unverletzt, mit Fallschirmen heruntergekommen waren. Alles waren Offiziere, einer der Gefallenen ein Jude. Die lebend Herabgekommenen wurden zum Verhör abtransportiert. Drei Tote waren schon auf dem Friedhof des benachbarten Dorfes bestattet.

Ich fuhr mit einem russischen Chauffeur durch den bretonischen Frühling und unterhalte mich mit ihm in seiner Sprache. Im Weltkrieg war er Student in Charlott, trat dann in die Armee des „weißen“ Generals Wrangel gegen die Bolschewiken ein, rettete sich mit den Trümmern dieser Armee nach Konstantinopel, schlug sich von dort durch bis nach Frankreich, wurde Taridantseur in Paris, melde sich während dieses Krieges zum Dienst nach Deutschland, ist nach Königsberg, Stettin, Erfurt gekommen und jetzt Fahrer beim Marinekommando in Preß. Er hat in Paris eine russische Frau geheiratet, schick ihr seine Löhnung und seine Sehnacht, ist jetzt, nach 23 Jahren, in die befreite Heimat zurückgekehrt. Sein ruhiger Ernst bricht in leidenschaftliche Worte aus, wenn er ein vom Bolschewismus erlöstes Russland vor seinen Augen aufsteigen sieht.

Es ist ein seltsames Gefühl, auf diesem Boden so von Ginkgo zu Ginkgo geführt zu werden. Ich habe drei Jahre Eingeborenen-Aufstand in Südwestafrika erlebt, vier Jahre Weltkrieg damit zugebracht, über die feindliche und neutrale Presse zu berichten; nun ist ein russischer Emigrant mein Fahrer im besetzten Frankreich, vor den Ueberresten des amerikanischen Bombers höre ich unsere Batterieoffiziere sagen: „Kann sein, daß unter diesem Trümmerhaufen auch noch ein Toter liegt, wir konnten noch nicht nachsehen, der Bericht über den Abschluß und das den Gefangenen abgenommene Material ging vor.“ Und in der Offiziersmesse in den Batterien höre ich von Rapten ins Eisemeer, in die Südie, nach Japan, nach Afrika, und dann kreuzen sich die Fragen: waren Sie dort? haben Sie den und den getroffen? War ein braver Kerl, den dect die Erde, den der Ozean. Deutschlands Söhne in der Ferne denken der Heimat.

Rozia in Sofia

Sofia, 6. Mai. In der bulgarischen Hauptstadt wurde im Zusammenhang mit der am Montag gemeldeten Ermordung des ehemaligen Polizeidirektors Panteff von den bulgarischen Militärbehörden eine großangelegte Durchsammungsaktion nach kommunistischen und terroristischen Elementen durchgeführt. Die Fahndungsaktion führte zur Verhaftung von etwa tausend Personen, die der Teilnahme an den aufrührerischen Unruhen dringend verdächtig sind. Unter den Verhafteten befinden sich vierhundert Kommunisten.
